

Orpheus und eurydike: wie es wirklich endete

Als Orpheus und Eurydike endlich wieder vereint sind, gehen sie jeden Tag Händchen haltend spazieren. Hin und wieder treffen sie auf andere Menschen aus den verschiedensten Zeitaltern, mit denen sie sich oft lange unterhalten. Auch an diesem Tag laufen sie wieder glücklich nebeneinander her, als sich aus der Ferne wieder einmal eine andere Person nähert. Als Orpheus in aus der Nähe sieht, traut er seinen Augen nicht. Vor ihm steht ein junger Mann, den er sehr gut kennt. „Gaius?! Was machst du denn hier?“ Sein Gegenüber umarmt ihn stürmisch. „Orphi, ich bin so froh dich wiederzusehen! Nachdem du von diesen Frauen zerfetzt wurdest, war ich so schrecklich einsam.“ Eurydike sieht dem Geschehen verwirrt zu. „Schatz, wer ist das?“ Nach den richtigen Worten suchend antwortet er: „Das... ist ein Freund. Gaius. Nach deinem Tod stand er mir äh, sehr nahe.“ Kichernd mischt sich dieser ein. „Und liegend waren wir uns noch näher, nicht wahr Orphi?“ Entgeistert starrt sie ihren Mann an. „IHR WART ZUSAMMEN IM BETT?!“ Kreidebleich weicht Orpheus vor seiner Gattin zurück. „Hasi, es ist nicht so wie du denkst.“ „Aha, nicht so wie ich denke. Du lässt mich hier unten jahrelang warten und dann betrügst du mich einfach MIT EINEM MANN?!“ Da greift Gaius wieder ein. „Aber, aber, hätte er denn sein restliches Leben verzweifelt vor sich hinsiechen sollen? Dank mir war er wieder glücklich. Nicht wahr Orphi?“ Mit mittlerweile hochrotem Kopf dreht Eurydike sich zu ihm. „Halt du dich raus, Gayus!“ „Oh, wie originell. Das hat mich wirklich verletzt.“ „Fahr doch zur Hölle!“ „Darf ich dich daran erinnern, dass wir erstens bereits tot sind und zweitens keine Hölle haben? Ich schätze, die Bestrafungsfelder sind vergleichbar, aber um die Zeit hat der Fährmann bereits Feierabend.“ Mit einem überlegenen Grinsen sieht er auf Eurydike herab, die mit einem Wutschrei davon stapft. Den ihr hinterherrufenden Orpheus ignoriert sie. Sie ist so wütend, dass sie nicht auf ihre Füße achtet, stolpert und hinfällt. Die beiden Männer laufen hinter ihr her um ihr zu helfen. Gaius, der schneller ist als der Sänger, kommt zuerst bei ihr an. Sie hat einen Schuh verloren, den er aufhebt um ihn ihr wiederzugeben, aber als er die Gravur auf der Sohle sieht, fängt er an zu kreischen. „Sind das nicht Sandalen von DEM Markus? Dem berühmtesten Designer in ganz Rom und allen Provinzen! Wo hast du die denn aufgetrieben?“ Während Gaius nur noch Augen für die Schuhe hat, hilft Orpheus seiner Frau auf, die sofort freudig auf die Frage antwortet. „Unglaublich, nicht wahr? Sie waren extrem schwer zu bekommen, aber ich hatte meine Kontakte.“ Mit leuchtenden Augen betrachtet der junge Mann die Schuhe von allen Seiten. „Ich wünschte, er würde auch Herrenschuhe entwerfen. Es ist wirklich schwer, etwas Schönes in meiner Größe zu finden.“ „Oh ja, das kenne ich. Einmal hab ich in einem Laden wundervolle Sandalen gesehen, aber es gab sie einfach nicht so groß.“ Beim Reden fangen sie an zu laufen. Sich angeregt unterhaltend entfernen sie sich immer weiter von Orpheus, der den beiden sprachlos hinterher sieht. Verwirrt, aber etwas erleichtert, dass sich die Wogen so leicht geglättet haben, folgt er den beiden mit etwas Abstand und findet es ein wenig grotesk, dass sie sich nicht ein Mal zu ihm umdrehen.

Silvia Steinemann